

Laibacher Zeitung.

N^o. 250.

Samstag am 30. October

1852.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inserationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. 6 W. In derate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Inserationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 3. September l. J., dem Major des Kürassier-Regiments Graf Hardegg Nr. 7, Georg Grafen v. Pimodan-Rarécour, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung aus Schönbrunn vom 15. October l. J., den Präsidenten des Landesgerichtes in Wiener-Neustadt, Dr. Franz Ullm, zum Präsidenten des dalmatinischen Oberlandesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung aus Schönbrunn vom 15. October l. J., den dalmatinischen Appellationsrath Nicola Lallich zum Landesgerichts-Präsidenten in Zara; den dalmatinischen Appellationsrath Anton Primavesi zum Kreisgerichts-Präsidenten in Spalato; den Rath des Mailänder Criminalgerichtes Franz Kirchmayer zum Kreisgerichts-Präsidenten in Ragusa; den Rath des Collegialgerichtes in Ragusa, Emerich Potockjak, zum Kreisgerichts-Präsidenten in Cattaro; dann zu Rätchen des dalmatinischen Oberlandesgerichtes die dalmatinischen Appellationsräthe Blasius Arneri, Matthäus De Gradi, Anton Jurisovich und Dr. Joseph Nagy; den Präses des Collegialgerichtes in Cattaro, Johann Anton Marchesani; den Rath des Collegialgerichtes in Zara, Dominik Tivaroni, und den Rath des Collegialgerichtes in Spalato, Joseph Tasi, allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. apostol. Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 1. October d. J., den Dr. Francesco Ambrosoli, Präsidenten der Academie der Wissenschaften in Mailand und Professor der Philologie an der k. k. Universität zu Pavia, und den Dr. Baldasare Poli, Vicepräsidenten der Academie der Wissenschaften in Venedig und Professor der Philosophie an der k. k. Universität zu Padua zu General-Directoren der Gymnasien im lombardisch-venetianischen Königreiche, und zwar ersteren für die Gymnasien der Lombardie, letzteren für die Gymnasien des venetianischen Gebietes allergnädigst zu ernennen geruht.

Kundmachung.

Nach dem Beschlusse des Gemeinderathes vom 23. d. M. werden künftig die Laibacher Pferd- und Hornviehjahrmärkte auf dem freien Felde neben der Kuthalgasse, in der Gegend der hierortigen Zündholz-Fabrik, wo schon heuer der Pferdemarkt Statt hatte, an einem Orte neben einander abgehalten werden.

Dieses wird mit dem Beisatze zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß dieser Platz schon für den nächstkommenden Jahrmarkt im Monate November bestimmt, und von jedem auf den Markt gestellten Viehe ein Standgeld mit 3 kr. abgenommen werden wird.

Stadtmagistrat Laibach am 26. October 1852.

Die unter dem Patronate des Religionsfondes stehende Pfarre Röttmannsdorf in Kärnten ist dem

Dom- und Stadtcaplan zu St. Peter und Paul in Klagenfurt, Valentin Müller, verliehen worden.

Nichtamtlicher Theil.

Correspondenzen.

Turin, 25. October.

... In meinem letzten Schreiben hatte ich Ihnen schon angedeutet, in welcher Unsicherheit sich die Lage Piemonts befinde, und mit welcher Bangigkeit man der Eröffnung des Parlamentes entgegensteht; ich deutete Ihnen die Möglichkeiten eines künftigen Cabinetes an, ohne jedoch die Möglichkeit vorzusetzen, daß sich ein Cabinet, ohne Azeglio an der Spitze, bilden könnte. Jetzt nun verhalten sich die Sachen anders. Azeglio und der französische Geschäftsträger His de Buttenval sind in Zwistigkeiten gerathen. Azeglio wird sich von seinem Posten zurückziehen und seine frühere Bahn betreten, während der Präsident der französischen Republik den Repräsentanten Frankreichs nach Paris zurückberuft. Diese Notizen sind wohl nur Gerüchte, die sich jedoch bald bestätigen dürften. — Ueber den Zwist des Marquis d'Azeglio mit dem französischen Geschäftsträger erzählt man, Graf Savour solle den König überzeugt haben, daß sich Piemont ohne energisches Auftreten nicht retten könne. Azeglio wollte diese Energie gebrauchen, aber seine ersten Acte der Energie waren gegen den Herrn His de Buttenval gerichtet. — Die Polizei von Turin erlaubte einigen internirten franz. Flüchtlingen, nach Nizza zurückzukehren, wo sich mehrere französische Familien ansässig gemacht hatten. Der dortige französische Consul, Herr Madenize, erhob laute Klagen gegen diese Erlaubniß und wendete sich an den Gesandten. Dieser sendete gleich eine Note dem Ministerpräsidenten Azeglio, welcher sie unbeantwortet dem Herrn Buttenval zurückschickte. Herr Buttenval übersendet eine zweite Note dem Herrn Azeglio, welcher das Los der ersten zu Theil wurde. — Seitdem sich Piemont etwas mehr an Frankreich nähern wollte, verlor es auch die Sympathien von England. — Wenn alle diese Gerüchte sich erwahren, so unterliegt es keinem Zweifel, daß unser Cabinet eine totale Umwandlung erleiden wird. Wenn nun Azeglio austritt, so werden wir Herrn Savour als Präsidenten mit dem Portefeuille des Aeußern und wahrscheinlich auch der Finanzen sehen. Einige glauben den Herrn Collegno als künftigen Präsidenten bestimmt, wofür jedoch wenig Gründe sprechen. S. Martino soll das Innere übernehmen. Lamarmora und Palescopa würden bleiben, Pernati und Cibrario aber sich entfernen. Vielleicht bleibt auch Boncompagni. Ob Farini bleibt, ist ungewiß.

Oesterreich

Triest, 28. October. Ein gestern hier eingetroffener englischer Courier, der die Abfahrt des regelmäßigen Dampfers um wenige Stunden versäumte, hat dem Vernehmen nach einen besonderen Dampfer des österr. Lloyd um den Preis von 8000 fl. zur Weiterreise nach Patras gemietet. Es ist dies der dritte Courier, welcher innerhalb weniger Tage hier durchreiste.

Wien, 26. October. Gestern Abends um 6 Uhr fand im Consistorialsaale der Universität die feierliche Investitur des neu erwählten Rector magnificus, Prof. Dr. Rokitsansky, Statt. Sämmtliche De-

cane, sowohl der Professoren- als Doctoren-Collegien aller vier Facultäten, die meisten Professoren der medicinischen Facultät, Professoren und Doctoren der übrigen Facultäten, Se. Hochwürden der Herr Weihbischof von Zenner, der Herr Obermedicinalrath von Well, Herr Ministerialrath Prof. Hye, Hofrath Dr. Schiffner und viele andere Notabilitäten und Studierende aller Facultäten, vorzüglich aber eine große Anzahl Mediciner, waren Zeugen des feierlichen Actes. Schlag 6 Uhr erschien der neu gewählte Rector, dem der vorjährige Herr Rector magnificus, Reichsrath und Bankgouverneur Dr. Pipiz, und sämmtliche Decane, unter Vortritt des Universitäts-Pedelles, entgegen gingen und begrüßten. Hierauf hielt der abtretende Hr. Rector magnificus eine entsprechende Amtsabtrittsrede, und forderte am Schlusse derselben den Herrn Professoren-Decan der medicinischen Facultät, Prof. Kurzsack, auf, den neuen Hrn. Rector mit einer Begrüßungsrede zu empfangen, und ihn mit den Insignien der höchsten academischen Würde zu bekleiden. Nachdem der Herr Decan in seiner Rede die wissenschaftliche Thätigkeit und die vielfachen Verdienste Prof. Rokitsansky's um die Wissenschaft überhaupt hervorgehoben hatte, begab er sich mit dem Pedelle zu dem Sitze desselben, um ihn mit der Collare zu zieren. Prof. Rokitsansky nahm nun den Sitz des abgetretenen Rectors ein, und hielt seine meisterhaft durchdachte Inaugurationsrede, in welcher er vorzüglich der Fortschritte gedachte, welche die Medicin in neuerer Zeit dadurch machte, daß sie die Fesseln der naturphilosophischen Anschauungsweise abstreifte, und sich auf den physikalischen und objectiven Boden stellte. Er wies ferner auf die hohe Wichtigkeit und den großen Einfluß der Naturwissenschaften auf die Heilkunde hin, und hob vorzugsweise hervor, welch' wohlthätigen Einfluß die neuen Institutionen der Lehr- und Lernfreiheit auf das Studium dieser Wissenschaften nehme. Er schloß seine Rede mit der Bitte an das venerabile Consistorium, ihn, wie seinen Vorgänger, im Amte freundlich zu unterstützen. Die vielen Schüler Rokitsansky's, welche dieser Feierlichkeit beizuwohnten, konnten sich am Schlusse seiner Rede nicht enthalten, ihm ein mehrmaliges Vivat zu bringen.

Wien, 27. October. Mit allerhöchster Entschliessung hat Se. Maj. der Kaiser 1000 Stück Ducaten zu Prämien für die gelungenste Aufforstung oder Hochgebirgstrecken bewilligt. Während die Klage über zunehmenden Holzmangel täglich allgemeiner und fühlbarer wird, ist es immerhin noch ausführbar durch die Aufforstung oder Hochgebirgstrecken, deren Oesterreich so viele und weitausgedehnte besitzt, den Holzvorrath im Laufe der Zeit bedeutend zu erhöhen, und somit einen der wichtigsten Zweige der nationalen Urproduction vor dem allmäligen Verdorren zu bewahren. Es bedarf, um eines Beispiels zu erwähnen, nur eines Blickes auf den Karst, dessen Bewaldung, wenn sie erzwckt wird, schon an und für sich unberechenbare Vortheile verheißt. Indem die Vorschläge zur Vertheilung der Prämien dem neugegründeten Reichsforstvereine zugewiesen wurden, ward demselben eine ehrenvolle Anerkennung jener Erwartungen zu Theile, welche man auf seine Wirksamkeit setzt, und des Ruhens, welchen die gedeihliche Entwicklung dieser, einem wahrhaften Bedürfnisse entsprechenden Anstalt im Allgemeinen verspricht.

* Wir haben bereits darauf hingedeutet, daß die Voreinleitungen zur Activirung der Organisirungs-Commissionen in den einzelnen Kronländern mit Beschleunigung getroffen werden. Wie wir vernehmen, sollen dieselben, der a. h. Anordnung zu Folge, unter dem Vorsteher des Statthalters oder seines Stellvertreters aus einer gleichen Zahl Räte der politischen und der gerichtlichen Behörde, deren Ernennung sich Se. k. k. apost. Majestät vorzubehalten geruhten, und aus einem vom Finanzminister zu bezeichnenden Finanzbeamten gebildet werden.

Die Anträge zu diesen Ernennungen werden dem a. h. Befehle zu Folge mit größter Beschleunigung erstattet werden. Die Aufgabe des Finanzbeamten wird es vorzüglich sein, die Interessen des Staateschaffes wahrzunehmen.

* Ein der „Desterr. Corr.“ zugekommenes Schreiben aus Corfu vom 19. d. meldet, daß die britische Mittelmeerflotte nebst drei bereits früher dort vor Anker gelegenen Kriegsfahrzeugen, in der Stärke von etwa 600 Kanonen, am 26. d. M. nach Malta auslaufen wird. Vor Corfu bleibt allein die Fregatte „Arctusa“ liegen.

Wien, 27. October. Heute Nachmittags zwei Uhr wohnte Se. Majestät der Kaiser den Exercirübungen des Kürassier-Regiments Kaiser Nicolaus am Josephstädter Glacis bei. Die Manövers wurden nach der persönlichen Anordnung Sr. Majestät des Kaisers mit größter Präcision durchgeführt, dauerten bei zwei Stunden und schlossen mit einer Defilirung vor dem Monarchen.

— Feldzeugmeister Adam Freiherr v. Retsey ist gestern um die Mittagsstunde nach einem kurzen Krankenlager verschieden. Die Beerdigung findet morgen Nachmittags um 2 Uhr Statt, wozu vier Bataillons Infanterie, zwei Divisionen Cavallerie und sechszehn Geschütze ausrücken und die Aufstellung in der Währingergasse nehmen. Die üblichen Geschütz- und Gewehrsalven werden am Josephstädter Glacis gegeben.

— Der gewesene Präsident des Sanitäts-Congresses in Paris, Herr David, kommt demnächst wieder nach Wien, um auf Grund der gepflogenen Verhandlung den Sanitätsvertrag zum Abschlusse zu bringen.

— In der Nähe der Brucker Eisenbahn wird ein großer Exercierplatz planirt zur Benützung für die Truppen, welche in dem neu erbauten Arsenal untergebracht werden.

— Der Versuch, den Reis in Ungarn einzubürgern, scheint von dem besten Erfolge begleitet zu sein. Die im Banate probeweise gepflegten Reisfelder lieferten eine ausgezeichnet gute Ernte.

— Bezüglich der Anrechnung der Dienstzeit für das k. k. Militär wurde durch Kriegsministerialerlaß bestimmt, daß die Anrechnung in solcher Weise zu geschehen habe, daß jedes Jahr, an dessen letztem December ein Mann im Militärverbande steht, ihm als ein volles Dienstjahr angerechnet werde, und er daher acht Mal am letzten December im Truppenverbande stehen muß.

— Für jene Rechtslehrer, welche nach abgelegter Maturitätsprüfung in k. k. Militärdienste treten, und jetzt die Staatsprüfungen abzulegen wünschen, ist die Begünstigung der Nachsicht von Nachweisung der gesetzlich vorgeschriebenen Studienzeit und Beibringung der Frequenzzeugnisse gewährt worden.

— Zur Unterstützung der Armen Wien's im kommenden Winter, wird der Magistrat eine Armenlotterie mit Maskenball veranstalten, und damit die Ausgabe der Enthebungskarten vom Neujahrswünschen in Verbindung bringen.

— Der Engländer Wothe, welcher bekanntlich Lord Rosse's Riesentelescop verbesserte, geht mit demselben auf Reisen, und kommt im Laufe dieses Winters auch nach Wien. Durch dieses Telescop kann man 60 Fuß hohe Gegenstände im Monde erkennen. Man bemerkt auf der Mondoberfläche große Gebirge und Vulkane.

— Es ist beantragt worden, in allen größeren Grenzorten der Monarchie, namentlich in Triest, eine permanente Ausstellung aller österreichischen Industrie-Erzeugnisse zu veranstalten, damit der Fremde gleich beim Eintritt in die Monarchie einen Überblick sämtlicher Erzeugnisse des Kaiserstaates gewin-

nen könne. Die Idee wurde durch Se. k. k. Hoheit den Herrn Erzherzog Johann angeregt.

— Im Laufe des künftigen Jahres sollen zwei Dampfer mit je 120 Pferdekraft für den Personenverkehr und 3 Dampfer mit 120 Pferdekraft für den Schleppdienst auf dem Po, dann 2 Dampfer mit 70 Pferdekraft für den Schleppdienst in den Lagunen zwischen Venedig und Brondolo, und 3 Schraubendampfer für die Verbindung zwischen Triest und Savanella del Po, endlich 40 Schleppfähne für den zu beginnenden Po-Schiffahrtverkehr aufgestellt werden.

— Das „Danziger Dampfsboot“ vom 8. October enthält einen mit unserer Correspondenz übereinstimmenden Bericht über die zur Zeit gemeldete, am 22. August erfolgte Strandung des preuß. Barkschiffes „Carl Robert“, und spricht bei dieser Gelegenheit mit der größten Anerkennung von der Umsicht und Thätigkeit, die der Capitän Breisach und die Mannschaft der k. k. österr. Kriegsbrigg „Montecuccoli“ zur Rettung der preuß. Barke an den Tag gelegt hatten.

Dem Berichte wird beigefügt, es sei dem Major Breisach, den Officieren und der Mannschaft der Kriegsbrigg „Montecuccoli“ aus diesem Anlaß auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers, mittelst Generalbefehls des k. k. Marineobercommando's, das allerhöchste Wohlgefallen öffentlich kundgemacht worden. Möge es, heißt es am Schlusse, diesen braven Männern zu allen Zeiten wohlgehen! Sollten sie jemals in die traurige Lage kommen, eine solche Hilfe zu bedürfen, so möge ihnen von eben so braven Männern geholfen werden! (Tr. Stg.)

Wien, 28. October. Se. k. k. apostol. Majestät haben geruht, die Eröffnung von Verhandlungen behufs Abschlusses eines Concordats mit dem heiligen Stuhle anzuordnen. Unter den zu erledigenden Vorfragen befand sich die Feststellung, ob diese Verhandlungen hier oder in Rom Statt zu finden haben. Wir vernehmen nunmehr, daß Se. Heiligkeit der Papst, dem Wunsche Sr. k. k. apostol. Majestät entsprechend, sich für Wien entschieden hat, wonach der Beginn der Verhandlungen in nächster Aussicht steht.

— Ihre kaiserl. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie hat sich aus Anlaß der im Zuge begriffenen Lotterie zur Gründung des Militärhospitals zu Carlsbad durch wiederholte Theilnahme diesem Unternehmen als hohe Wohlthäterin angereicht.

— Der „V. Z.“ wird aus Wien „aus durchlässiger Quelle“ mitgeteilt, daß bereits Unterhandlungen zwischen den beiden Großmächten zur Verständigung der Handels- und Zollfrage eingeleitet sind.

— Württemberg ist dem österreichisch-baier'schen Donauschiffahrts-Verträgen nun definitiv beigetreten, und ist die Ratification in München bereits erfolgt, und steht in Wien bevor.

— Am 4. d. M. wurde in Beirut das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich von der dortigen österreich. Colonie feierlichst begangen. Sämtliche österr. Unterthanen hatten sich unter Vortritt des Veranten und Kanzlers des General-Consulates, Hrn. Pozzoli, im feierlichen Zuge nach der Kirche begeben, wo eine solenne Messe und ein Te-deum abgehalten wurde. Darauf begab sich der Zug nach dem Consulatgebäude zurück, woselbst in einem festlich decorirten Saale, in welchem das Bildniß Sr. Majestät mit Blumengewinden geschmückt war, Erfreichungen gereicht wurden. Die türkische Kriegsbrigg „Lactar“, sowie alle Consulate, hatten gestagt, und erstere gab die übliche Kanonensalve.

— Einem Schreiben aus Tainach bei Klagenfurt entnehmen wir, daß der dort gebildete Zweigverein für die Mission in Central-Afrika bereits 50 Mitglieder zählt. Eine erfreuliche Erscheinung ist es, daß selbst Kinder von 10—15 Jahren zur Aufnahme in den Verein sich melden und mit Begeisterung sich bereit erklären, die Vereinspflichten des täglichen Gebetes und der jährlichen Opfergabe zu leisten.

— Die Eröffnung des Abschnittes der Aachen-Düsseldorfer Eisenbahn von Rheide bis Herzogenrath, etwa 6 Meilen, ist auf den 10. November angesetzt worden.

— Auf seinem Landsitze zu Hornau starb am 22. d. an Altersschwäche Freiherr Hans Christoph

Ernst v. Gagern. Sein Leben und sein Wirken als Staatsmann und als Schriftsteller ist bekannt. Geboren in Klein-Riedesheim in der Pfalz, den 28. November 1766, erreichte er das hohe Alter von 87 Jahren.

— Das Geständniß des Schweizer Soldaten Hofmann, der Mörder Lichnowsky's zu sein, beruht, einer Berichtigung in der „Fr. P. Z.“ zufolge, auf einer Unwahrheit, von der vermutlich der zum Tode verurtheilte Soldat irgend einen für sein Schicksal günstigen Erfolg voraussetzte. In dem im Jahre 1830 in Frankfurt verhandelten Affisenprozeß Lichnowsky-Auerswald wurde der Schneidergeselle Ludwig von Bockenheim als derjenige verurtheilt, welcher den tödlichen Schuß auf Lichnowsky abgefeuert hat. Der Name Hofmann ist unter den weiter Vertheiligten gar nicht genannt worden.

— Vor den Affisen in Mannheim ist in den letzten Tagen ein Criminalfall behandelt worden, der an die Prozesse Lafarge und Vocarmé lebhaft erinnert und einen traurigen Blick in die Verwilderung des Menschenherzens gestattet. Der Hauptangeklagte ist ein geborner Baier, Johann Stadelmann von Wöhrd bei Nürnberg, früher Pächter mehrerer Wirthschaften in Karlsruhe, Bruchsal u. s. f., welcher in seinem Vaterlande zur Haft gebracht wurde. Seine Frau, eine Pfarrerswitwe aus ansehnlicher Familie, war vor etwa zwei Jahren zu Rohrbach am Gießhübel bei einem Friseur und Barbier, Namens Heinrich, aus Karlsruhe, bei welchem sie einen Tag vor ihrem Tode in Pflege gebracht wurde, gestorben. Nach fast drei Vierteljahre zeigte ihre vormalige Aufwärterin an, daß dieser Chirurg mit dem Manne der Verstorbenen und ihrem Schwager, August Stadelmann, einem Kellner auf einem niederländischen Dampfschiffe, der Unglücklichen mit Zwang Gift beigebracht hätten. Die Leiche wurde ausgegraben und wies in den Eingeweiden ein Quantum Quecksilber nach. Dieses war, nach dem Gutachten des Chemikers Professor Delfs in Heidelberg und der medicinischen Facultät zu Erlangen, der Verstorbenen in so lebensgefährdendem Maße beigebracht worden, daß die Blutmasse vergiftet und der Tod herbeigeführt wurde. Dieß der Thatbestand, auf welchem die Anklage der Vergiftung im Complot gegen die drei Angeklagten begründet wurde. Die Zeugenaussagen stellten die Anklage bald außer Zweifel, und die anfängliche Sicherheit der Angeklagten machte einer Verwirrung Platz, die sich bei dem Hauptangeklagten ein Mal fast bis zum Wahnsinn steigerte. Am 22. endeten die Verhandlungen durch das „Schuldig“ der Geschwornen und die Verurtheilung Stadelmanns und Heinrichs zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Die Todesstrafe konnte nicht ausgesprochen werden, weil dieselbe zur Zeit der Verübung des Verbrechens aufgehoben war.

— Die „Independance“ bringt eine Mittheilung aus Paramariba (holländisch Guyana) vom 21. September, worin der französische Professor Riboulet ihr Bericht über die gelungene Flucht von zwölf politischen Verurtheilten, die als Deputirte nach Cayenne gesandt wurden, mittheilt. Sie waren nach der Ile de la mer gebracht worden und beschloßen, die Flucht zu wagen. Den 8. September gegen Mitternacht, nachdem die Wache inspiciert hatte, begaben sie sich, Jeder mit einigen Kleidern und etwas Brod nach dem Punkte der Küste, von wo sie die Flucht wagen wollten. Vier Barken lagen unweit der Küste vor Anker, sie warfen sich in's Meer, und es gelang ihnen, dieselben schwimmend zu erreichen. Sie fuhrten mit einer der Barken von dannen, nachdem sie die andern drei losgemacht, damit man sie nicht verfolgen könne. Ohne Karte noch Compaß fuhrten sie unter den größten Gefahren und der brennendsten Hitze fast vier Tage lang umher; als sie in der Nähe der Ile du Salut vorbeisegelten, wurden sie von einem französischen Wachschiff stark verfolgt, entkamen aber glücklich unter dem Schutze der eintretenden Nacht. Auch in der Nähe von Sinamary wurden sie verfolgt; es gelang ihnen aber, bis zum holländischen Posten Brandswacht zu gelangen. Unter den 12 Flüchtlingen befanden sich zwei Gutsbesitzer aus dem Allier-Departement, Kaufmann Reusse aus Paris, die übrigen sind Handwerker aus den Departements.

— Der von der großen Londoner Ausstellung realisirte Ueberschuß ist, wie wir erfahren, dazu bestimmt worden, Grund und Boden für eine neue Nationalgalerie anzukaufen. Dieselbe wird in der Nähe von Hyde Park, in Brompton, zu stehen kommen. Es ist daselbst für mehr als 200.000 £. Baugrund zu diesem Zwecke angekauft worden. Die Kosten des Gebäudes selbst werden vom Parlament vorirt werden. 40 (engl.) Acker Landes, die dem Baron de Villars gehörten, wurden ihm von den Commissären mit 150.000 £. bezahlt, andere 20 Acker wurden für 60.000 £. erstanden.

Venedig, 27. October. Se. Maj. der König von Griechenland ist heute Früh auf dem Kriegsdampfer „Otto“ von hier abgereist, nachdem er gestern im „Hotel Danieli“ die Ehrenbezeugungen mehrerer hier anässigen Griechen entgegen genommen, und einige hiesige Notabilitäten mit seinem Besuche beehrt hatte. Auch der Herzog und die Herzogin von Parma traten gestern Abends mittelst Separatzuges auf der Eisenbahn die Rückreise nach ihren Staaten an. — Mit Vergnügen erfahren wir, daß Se. k. k. apost. Majestät verordnet hat, daß der Weiterbau des Schienenweges vom Tagliamentoflusse bis Nabsina unverzüglich zu beginnen habe. Die Unternehmung soll wie gewöhnlich im Offertwege und in zwei Abtheilungen, nämlich vom Tagliamentoflusse bis zur thyrischen Gränze, und von dieser bis zum Vereinigungsorte mit der Triest-Wiener Bahn noch im November dem Mindestbietenden zuerkannt werden. Es ist nun gewiß, daß Udine nicht beseitigt bleiben, sondern die Eisenbahnlinie von letzterem Ort zurück nach der Festung Palma nuova geleitet wird. Der Weg wird dabei bloß um 7 italienische Meilen verlängert, die mit der Locomotive ohne Anstrengung in 10 Minuten zurückgelegt werden können. Die kostspieligsten und die meiste Zeit raubenden Bauten werden die 2 Brücken, die eine Meile lange über den Tagliamento und die über den Sponzo bilden. Dessenungeachtet darf man mit Grund hoffen, noch im Jahre 1855 die zwei wichtigsten Handelshäfen Oesterreich's mittelst der Eisenbahn in directer Verbindung zu sehen. (Triest. Ztg.)

Deutschland.

Berlin, 26. October. Bei den gestern stattgefundenen Urwahlen sind hier zum bei Weitem größten Theile conservative Wahlmänner gewählt worden. In Stettin haben sich in einem Wahlbezirke von 273 Urwählern 3. Classe nur 6 eingefunden.

Der Schriftsteller Isidor Heller aus Oesterreich, welcher Correspondenzen von hier für auswärtige Zeitungen lieferte, hat am vergangenen Sonntag die Weisung erhalten, binnen 24 Stunden Berlin zu verlassen.

Die auf den 4. November anberaumte Eröffnung der Saarbrücker Eisenbahn in Rheinpreußen soll, ohne Angabe des Grundes, auf's Neue und auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Die „E. B.“ schreibt: „Die von dem Herrn Minister des Innern niedergesetzte Commission zur Verathung von Verfassungs-Abänderungen hat dem Vernehmen nach ihre Arbeiten zu Ende geführt. Sie ist aber zu einem einigen Resultat nicht gelangt, übergibt vielmehr dem Hrn. Minister von einander sehr wesentlich abweichende Vorschläge. Die Benutzung dieser für die vom Hrn. v. Westphalen dem Staatsministerium zu machenden Vorlagen hängt lediglich von dem Ermessen des Hrn. v. W. ab. Die Ausarbeitung der betr. Vorlagen wird Hr. v. W. möglichst beschleunigen, da seine Kollegen wiederholt den Wunsch ausgesprochen haben, die Verfassungsrevisionsfragen möglichst bald im Staats-Ministerium zu verathen, damit man den Kammern alsbald bei ihrem Beginn die bezügliche Vorlage zugehen lasse, und auch bereits in der Thronrede die Intentionen der Staatsregierung in dieser Richtung bestimmter ausdrücken könne.“

Hamburg, 23. October. Die „Hamb. Börsenhalle“ macht die Mittheilung, daß im Laufe dieser Woche zwei Abgesandte einer reichen und einflussreichen englischen Compagnie hier anwesend gewesen sind, die es sich in Gemeinschaft mit holländischen Capitalisten zur Aufgabe macht, dem Bedürfnis einer directen Eisen-

bahn-Verbindung von Harburg nach Bremen, Oldenburg, Leer, Gröningen, Veerwarden, Harlingen, Abhilfe zu schaffen und auf diese Weise Hamburg auf dem kürzesten Weg mit Holland, so wie auch mit England in Verbindung zu bringen. Von Gröningen aus soll eine Zweigbahn angelegt werden via Zwolle nach Utrecht, zum Anschluß an die holländisch-rheinische Eisenbahn, welche letztere Rotterdam und Amsterdam verbindet.

Frankreich.

Paris, 23. October. Die Vorstellung von Corneille's „Cinna“ im Theater français ist zum Ereignis des Tages geworden. Alle Aufmerksamkeit concentrirte sich auf die Vorstellung, in welche nicht allein das gedrängte Publicum im engeren Kreise des Theaters, sondern ganz Paris eine Bedeutung legte.

Des alten Corneille Geist schien erstanden zu sein, um mit den Accenten des Friedens, wie sie das Zeitalter des Augustus nach langen Stürmen erlebte, auch die Gefühle und Wünsche, die Sehnsucht des heutigen Frankreich zu vermitteln. Die Schauspieler — Fräulein Rachel an der Spitze — waren von der Gewalt des Augenblicks ergriffen und gaben sich mit ungehemmter Begeisterung dem mächtigen Walten des entschwundenen Genius hin.

In der Declamation des Gedichtes „l'Empire c'est la paix“ schien sich aber erst völlig der Brennpunkt des Abends zu enthüllen. Wenn die „Ind. Belge“ mit kurzen Worten den Zustand der Hauptstadt schildert: „Nie war der Enthusiasmus mehr in der Mode in Paris, als in diesem Augenblicke,“ so darf man wohl ergänzend hinzufügen: der Enthusiasmus für den Frieden, für die innere und äußere Ruhe, für Stabilität, für ein wirklich augusteisches, alte Wunden heilendes Zeitalter.

Der Friede, der Friede in und mit dem Kaiserthume, ist das Lösungswort von Frankreich geworden. Ungeachtet der vielfachen militärischen Schauprägenge, der neu geschmückten Triumphsporten, welche den Kriegen Ludwig XIV. und jenen des Kaiserthums angehören, bei allem Erscheinen der greisru Reste der großen Armee läßt das Publicum jedes Gepränge gleichgiltig an sich vorbeigehen, wenn nicht die Hoffnung des Friedens dasselbe verklärt. Keine Seite der ersten bonapartistischen Periode findet jetzt mehr Anklang, als jene der kurzen, friedlich restaurirenden Gesetzgebung des Consulates, und nichts wird mehr gewünscht, als daß der Prinz-Präsident sich berufen fühlen möchte, das letzte Wort seines scheidenden Oheims, sein letztes Versprechen, fortan „in Frieden zu regieren“, zu lösen.

Die langen Prüfungen, die schweren Zeiten der Vergangenheit riefen diesen Enthusiasmus für den Frieden in ganz Frankreich hervor.

So glänzende Resultate auch mitunter seit Ludwig XIV. der Degen großer Feldherren von den Turanne's und Catina's an bis zu dem Marshallsstabe des Kaiserthums für Frankreich errang, das Innere litt stets bis zur Verblutung dabei. Ludwig XIV. und Napoleon kamen auf den Punkt, die letzten Kräfte des Landes in verzweifelter Hast aufrufen zu müssen. Unter dem „großen“ Könige war Paris von den Wirren des 17. und 18. Jahrhunderts, von Prinz Eugen und Marlborough bedroht, unter dem ersten Kaiserreiche — erfüllte sich das Geschick.

Daher jener immense Zuzug, welcher den „Kaiser des Friedens“ begrüßt, und jene enthusiastische Hoffnung, welche man auf das vom Staatsoberhaupt dem Lande verpfändete Friedenswort setzt.

Das Schloß Chantilly, eine alte Besitzung der Condé's, bisher im Besitze des Hauses Orleans, ist sammt Dexendenzen versteigert und von einer englischen Gesellschaft angekauft worden.

Nach Berichten aus Marseille hat die Polizei dort 25 Personen, alle Formgießer, welche einer geheimen Gesellschaft angehören, verhaftet. Vor einigen Tagen hatten sie in einem abgelegenen Wirthshause eine wilde Orgie gefeiert. Den ganzen Tag hatten sie die Rufe: „Es lebe die sociale Republik! Es lebe die Guillotine! Nieder mit den Reichen! Weist die Priester in's Feuer!“ ertönen lassen. Diese Rufe waren mit der Carmagnole u. dgl. vermischt. Nach dem Dessert wurde ein Scheingalgen errichtet

und demselben Hochs gebracht. Nach beendetem Feste durchzogen die Frevler die benachbarten Felder, wo sie Früchte stahlen und Bäume und Pflanzungen beschädigten.

Es ist dem Prinz-Präsidenten durch den Justizminister Abbattucci eine Criminal-Statistik vorgelegt, die zum ersten Male einen Zeitabschnitt von 25 Jahren (1826—1850) umfaßt. Hauptergebnisse derselben sind: Die Vergehen gegen das Gesetz im Allgemeinen haben bedeutend zugenommen. In den ersten 4 Jahren dieser Periode betrugen die eingelaufenen Protocolle, Klagen und Denunciationen aller Art durchschnittlich 114.181, in den letzten 4 Jahren 225.982, nahe das Doppelte. Die Verbrechen gegen die Person haben von der Durchschnittszahl 1354 auf 1778 zugenommen; darunter sind es aber eigentlich nur die gewaltsamen Angriffe auf die Schamhaftigkeit, die sich wirklich vermehrt haben, und zwar außer allem Verhältniß mit der Vermehrung der Bevölkerung. Die Verbrechen gegen das Eigenthum sind von 4022 per Jahr auf 3381 heruntergegangen; aber diese Verminderung trifft eigentlich nur die gewaltsamen Diebstähle, während dagegen Fälschung, Fälschmünzerei, betrieberischer Bankerott, Brandstiftung, Erbschleichung und Erpressung von Papieren oder Unterschriften, einfache Diebstähle, Vertrauensmißbräuche und Betrug im Handel bedeutend zugenommen haben. Der Bericht des Justizministers verbietet daher den Schluß: daß die Achtung vor fremdem Eigenthum in Frankreich zugenommen habe; die Habgier habe bloß andere Mittel gewählt, und Gewalt mit List vertauscht. Die Vergehen wegen Bettelei haben sich verzehnfacht, die des Vagabundirens verdoppelt, die wegen Widersepflichkeit gegen Beamte und Agenten der öffentlichen Macht verdreifacht, die gegen die Sittlichkeit beinahe verdreifacht, überhaupt alle Vergehen sich in mehr oder minder starkem Verhältniß vervielfältigt. — Das weibliche Geschlecht hat nur ein Sechstel der Angeklagten wegen Verbrechen, ein Fünftel derer wegen Vergehen geliefert. — Die Zahl der gänzlich Ununterrichteten unter den verschiedenen Angeklagten hat um ein Zehntel abgenommen, was einen gewissen Fortschritt in der allgemeinen Bildung anzeigt. — Die Zahl der Verurtheilungen durch's Geschworenengericht hat zugenommen, dagegen hat die Strenge in der Bestrafung abgenommen.

Persien.

Trapezunt, 9. October. Der k. k. österr. Consular- und Lloydagent in Sinope, Herr Peter Mercenier, ist am 28. v. M. nach einer zweitägigen Krankheit an einem böartigen Fieber gestorben; während seines sechsjährigen Aufenthaltes in Sinope hat sich Herr Mercenier die Achtung und Liebe sowohl der einheimischen als fremden Bevölkerung erworben.

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depesche vom Herrn Statthalter-Stellvertreter in Salzburg an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern in Wien.

Salzburg, 27. October. Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ludwig ist nach einem längeren Aufenthalte in Salzburg heute um 10 Uhr Vormittag nach Tirol abgereist.

Telegraphische Depesche vom k. k. Statthalter von Venedig an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern in Wien.

Venedig, 27. October. Se. Majestät der König von Griechenland hat sich gestern Nacht um 11½ Uhr an Bord des griechischen Dampfers verfügt, welcher heute um 6 Uhr die Anker lichtete und die Reise nach Athen antrat.

Telegraphische Depeschen.

— **Neapel**, 20. October. Der König hat drei der letzt ausgesprochenen Todesstrafen in Körperstrafen verwandelt, 36 Verurtheilten wurde die Strafezeit bedeutend abgekürzt. Einige der Verurtheilten wurden landesverwiesen, darunter der Criminist Socialva. Eine große Anzahl der übrigen Verurtheilten ward gänzlich begnadigt. Man spricht von einer Reise Sr. Maj. des Königs nach Messina.

— **Brüssel**, 27. October. Die Repräsentantenkammer hat zu Quästoren einen Conservativen und einen Liberalen gewählt. Die Cabinetbildung ist noch immer zweifelhaft.

F e u i l l e t o n .

Die Abendglocke.

Es dämmert. — Wie von Harfensaiten,
So tönt es mild durch's stille Thal:
Es ist der Abendglocke Läuten,
Sie löst uns von des Tages Dual,
Und lispelt uns des Schlummers Ruh
In süßen Moll-Accorden zu.

Und so wird sie auch einstens tönen,
Wenn mir der letzte Tag entfliehet,
Und all' mein Glauben, Lieben, Schönen
Mit meines Lebens Strahl verglühet.
O, töne dann auch süße Ruh
Dem müden Erdenpilger zu!

W. Urbas.

Aus den Höhlen des Karst.

Von Dr. Adolph Schmidl.

V.

In der Adelsberger Grotte, 13. September 1852, Mitternacht.

Sie haben ganz richtig gelesen, verehrter Freund: in der Adelsberger Grotte — Mitternacht. Ich begab mich nämlich um 9 Uhr herein, um durch 24 Stunden stündliche meteorologische Beobachtungen anzustellen, welche correspondirend mit mir der k. k. Telegraphist in Adelsberg, Hr. Schimko, vornimmt, der seit drei Jahren schon ein eifriger Beobachter ist und von der k. Akademie mit vergleichenden Kappeller'schen Instrumenten versehen wurde. Der Grottentdiener, Franz Schebenik junior, ist mein Begleiter. Mein Standort ist vor der Pforte des Kalvarienberges, bei der englischen Küche (so genannt, weil einst Engländer sich hier ein Beefsteak bereiteten). Es ist eine geräumige Halle, vollkommen trocken, wie ein ähnlicher Platz sich nur hier und bei den Tabots findet, und ist 970 Klafter vom Eingange entfernt.

Ich benütze die viele freie Zeit, welche vor mir liegt, nachzuholen, was ich Ihnen an Berichten über meine Expedition schulde. Erschrecken Sie nicht, das klingt, als ob ich 24 Stunden lang fortschreiben wolle! Ich habe aber genug nebenbei zu thun und so bequem ich es auch auf meinem Jagdsessel habe, Licht und Tintenflasche neben mir auf einem Stalagmiten, so ist die Temperatur von 7 Graden R. doch nicht geeignet, ohne alle Unterbrechung schreiben zu können.

Meinen letzten Brief erhielten Sie aus St. Kanzian und Sie werden wohl gespannt sein, zu hören, wie es mit der Necca steht. Ja, mein lieber Freund, wenn man so leicht bei St. Kanzian hinein und bei Duino wieder heraus schiffen könnte, wie in einem Mahagonyschiffchen von Kehlheim bis Pesth, so wäre der Lauf der Necca schon lang bekannt und ich hätte nicht das Vergnügen, mich damit zu beschäftigen.

Als Resultat melde ich Ihnen, daß es weiter geht, daß der vierte Wasserfall, der größte unter den inneren, bereits practicabel gemacht wurde, aber damit müssen Sie zufrieden sein.

Es ist das Resultat einer sechstägigen angestrengten Arbeit. Mit welcher Mühe die Schiffe, Balken, Bretter, Strickleiter und Seile hinabgebracht wurden, habe ich Ihnen bereits geschrieben. Leider war schon von Anbeginn der Wasserstand etwas höher als voriges Jahr und am Fuße der Schichtungsfläche, über welche unsere Strickleiter hinabführt, war es nicht möglich, am Flußufer über die Felsen fortzukommen zu dem zweiten innern Wasserfalle, unterhalb welchem unser eigentlicher Hafen sich befindet. Die Bergleute entdeckten aber einen Zugang an der Felswand rechts. Ueber die schiefe Fläche hinüber balancirend, erreicht man ein Paar Felsen, an welchen hinabkletternd, was aber selbst die Bergleute nur am Seile sich haltend unternehmen, erreicht man jetzt den Hafen. Sie können denken, mit welcher Beschwerde auf solchem Wege die Eisenstangen, Bretter etc. transportirt wurden; die Schiffe passirten glücklich die 2 Fälle, was mit schwächern

Fahrzeugen nicht möglich gewesen wäre. Ich werde in Zukunft immer Triester Barken verwenden.

Endlich war Alles bereit, um zum großen Falle fahren und die Arbeit dort beginnen zu können. Freund Rudolph wollte aber durchaus nicht, daß ich das Seil über die Felsen hinab den Chancen meiner 180 Pfund Leibgewicht aussetzen sollte, und wollte die Recognoscirung allein vornehmen. Richtig entkam er mir auch mit den Leuten; ich eilte nach, die 400 Stufen hinab in die Doline, über den Steg, jenseits über die trockene Grotte hinauf — Alles war schon fort, nicht einmal ein Grubenlicht hatte mir der böse Freund zurückgelassen. Aber so ein Höhlenwurm, wie ich schon einmal bin, läßt sich nicht so leicht abschrecken. In meiner Tasche war ein Wachstock, mein unzertrennlicher Begleiter, ich schnitt 3 Stücke ab, drehte sie zusammen zu einer 6 Zoll langen Kerze und eilte nach. Sobald ich die Finsterniß erreicht hatte, wurde angezündet, und ich bemerkte mit Vergnügen, daß der starke Luftzug die kleine Flamme nur wenig beirrte. An dem Abgrunde vorbei hatte ich raschen Schrittes die Strickleiter erreicht, nun behandelte ich die Kerze als — Cigarre und kam mit derselben quer im Munde wohlbehalten hinab, wenn auch mit etwas versengtem Haar. Jenseits saß noch ein Bergknappe mit seinem Lichte als Warte — er eilte sogleich zu mir herüber, Hr. Rudolf war schon — »zu Schiff nach Frankreich oder Duino!«

Aber bald erblickten wir einen schwachen Lichtschimmer, ein froher Ruf erscholl aus den Kehlen der Schiffer, den wir freudig beantworteten, und nun hatte ich einen Anblick, der mir ewig unvergänglich bleiben wird. Immer röther schimmerten die Felsen der rechten Wand in dem engen Canal, durch den der Nachen in einem Winkel gegen uns unsichtbar nahte; plötzlich zuckte eine Flamme auf dem Wasser, und glühendes Roth zitterte auf den Wellen des bewegten Flusses zu uns her und auf der Brandung unter dem zweiten Falle, da bog die Barke um die Ecke und die Fackel und zwei Grubenlichter warfen rings des Lichtes Funken in die Finsterniß, ungeheure Schlag Schatten vor sich her sendend. Es war ein zauberisches Bild. Und nun das Heraufklettern über die Felsen, Licht an Licht, welches ein Schauspiel; auch ich stieg wieder meine Leiter hinauf und hörte von Hrn. Rudolf die freudige Nachricht, daß der vierte große Fall practicabel gemacht werden könnte.

Er war viel weiter vorgedrungen als voriges Jahr und konnte über den Fall an den Felsen hängend sogar darüber hinausschauen. Er schätzte den Fall auf 12—15 Fuß, aber sehr stark, da der Fluß ungetheilt strömt, und noch unterhalb schlägt er starke Wellen. Aber nur wenige Fuß vom Fall entfernt, ragt ein Felsen aus dem Wasser empor, auf dem man festen Fuß fassen kann. In der Entfernung von etwa 20 Klaftern theilt ein gewaltiger Fels das Flußbett in zwei Canäle, und die Höhle erreicht hier eine solche Höhe, daß man den First gar nicht zu erkennen im Stande ist.

Letztere Nachricht erfreute mich insbesondere, da sie ein Beweis ist, daß man noch weit vordringen kann. Alle Hindernisse von Wasserfällen u. dgl. sind zu überwinden, nur das Herabfallen der Decke auf den Wasserspiegel ist unsiegbare und das scheint weit hinein zu befürchten.

Des andern Tages wurde sogleich an die Arbeit geschritten, indem die Bergleute an der rechten Seite des Falles 12 Zoll lange Eisenstäbe in die Wand einzurammen hatten, über welche sodann Balken zu legen sind. Es ist dieß eine beschwerliche Arbeit und nicht ohne Gefahr, aber — noch sollte sie uns nicht erlaubt werden. In der Nacht fing es an zu regnen, wir retteten des andern Tages (3. September) noch den Steg vor der Höhle, denn das Wasser stieg ungewöhnlich rasch, wir bangten schon um das Schicksal der Kähne. Erst am 6. konnten wir wieder in die Höhle dringen, die Kähne

waren umgestürzt, aber fast unversehrt; sie wurden nun wieder in Stand gesetzt, und die Bergleute begannen ihre Arbeit. Nicht vergessen darf ich, daß ihnen eine historische Person zur Mithilfe beigegeben war: der Bauer Luca nämlich, aus Trebic, der damals der Erste sich in der Trebichgrotte über die Strickleiter hinabließ und den unterirdischen Fluß zuerst erblickte, also eigentlich entdeckte, ein Mann von bewunderungswürdiger Stärke, Behendigkeit und Ausdauer, zugleich passionirt für die Grottenwelt.

Die Bergleute hatten aber gut 4 Tage Arbeit, um die Felsen am vierten Falle practicabel zu machen, ehe wir die weitere Fahrt beginnen konnten, und diese Zeit benützte ich zu einem Ausfluge nach Laas und Birknitz, worüber in meinem nächsten Briefe.

Wir kamen Freitag den 10. nach St. Kanzian zurück, die Nacht zuvor hatte es stark geregnet, zu Mittag hatten wir ein Gewitter, und als wir von Senofetsch her in das Neccathal herabstiegen, verkündete mir das Donnern, welches vom Flusse her aufstunte, schon das unheilvolle Ende der Expedition. Ich hörte, daß die Bergleute mit genauer Noth dem Wasser entronnen waren, und eilte zu ihnen in ihr Wirthshaus. Ich fand sie nach landesüblicher Sitte auf dem Herde um das Feuer sitzen, von aufmerksamen Zuhörern umgeben. Bei hellem Sonnenschein waren sie früh Morgens in die Höhle gegangen, und hatten eben das Loch für die vorlechte Eisenstange gebohrt, schon über den Wasserfall hinaus, als der Eine bemerkte, das Wasser sei im Steigen, und gegen die Einrede der Uebrigen zu Aller Glück auf der Rückkehr bestand. Wirklich hatte es die Nacht vorher im oberen Neccathale sehr stark und anhaltend geregnet und das Wasser schoß so plötzlich einher, daß die drei Mann nur mit aller Anstrengung ihrer Kräfte sich gegen die starke Strömung in dem engen Canal zum Hafen zurück arbeiten konnten. Glücklicherweise hatte ich vom Hafen bis zum Landungsplatze vor dem letzten Wasserfalle gegen 120 Klafter lang Stricke an den Felsenwänden befestigen lassen; ohne diese Hilfe hätten die Leute die Strömung nicht mehr überwinden können, am Seil konnten sie sich aber hinauf arbeiten. Sie befestigten schnell die Schiffe und eilten durch die obere Grotte hinaus, und über den Felsen hinab zu dem Stege, der 4 Fuß über dem Wasser gelegt ist: sie kamen eben zu recht, als die Fluth einen Balken wegschwemmte, den sie aber glücklicher Weise noch auffingen, und schon mußten sie im Wasser watend den zweiten, noch fest liegenden Balken passiren. Wäre der auch gewichen, so hätten die Leute zwei Tage in der obern Grotte zubringen müssen!

Bei so bewandten Umständen mußte ich alle Hoffnung aufgeben, und während wir sprachen, erhielt der Wirth die Meldung, daß seine Mühle (die lehte vor der Einmündung des Flusses) nicht mehr gehe, so war das Wasser bereits gestiegen. Des andern Tags stiegen wir hinab in die Doline; nach den Spuren zu urtheilen, hatte das Wasser in der Nacht eine Höhe von 8 Schuh erreicht, war zwar in starkem Fallen, aber noch konnten wir den Steg nicht herstellen. Erst Sonntag gelang es, in die obere Grotte und zu dem Hafen hinabzukommen. Die 2 Kähne waren spurlos verschwunden!

(Fortsetzung folgt.)

M i s c e l l e n .

(Welche Verehrung die Engländer für Wellington hegen?) zeigte sich kürzlich in Paris. In der Stadt leben sehr viele englische Familien. Kürzlich fand am Tage, als sich die Nachricht von dem Tode des großen Feldherrn verbreitet hatte, die Benefice einer sehr beliebten Schauspielerin, der Demoiselle Desmoussaux, im Theater français Statt. Die Einnahme war, wie immer bei einer ähnlichen Vorstellung, sehr ergiebig; nur waren die Logen und Sperrsitze, die von Engländern gemiethet worden waren, an diesem Abende leer geblieben. Sie waren wie auf ein gegebenes Wort weggeblieben, um in dieser Weise das Andenken ihres gefeierten Landsmannes zu ehren.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 29. October 1852.	
Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pSt. (in G.M.)	93 11/16
do. do. 4 1/2 " "	84 1/3
Staatsanleiheversch. v. Jahre 1850 mit Rückzahlung	91 1/4
darlehen mit Verloosung v. J. 1839, für 250 fl. 135 1/2	für 100 fl.
Neues Anlehen Littera A.	94 13/16
do. do. Littera B.	109 1/4
5 % 1852	93 5/8
Lombard. Anlehen	102
Bank-Actien, pr. Stück 1326 fl. in G. M.	
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn	2145 fl. in G. M.
zu 1000 fl. G. M.	
Actien der österr. Donau-Dampfschiffahrt	700 fl. in G. M.
zu 500 fl. G. M.	
Wetzel-Cours vom 29. October 1852.	
Amsterdam, für 100 Thaler Surant, Nthl.	160 1/4 Bf. 2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Sur., Guld.	115 1/2 Bf. llo.
Krankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver.)	
eine-Währ. im 24 1/2 fl. Aufz. Guld.	114 1/2 Bf. 3 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Nthl.	171 Bf. 2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	112 1/2 Bf. 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	11-23 Bf. 2 Monat.
	11-25 Bf. 3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	115 Bf. 2 Monat.
Marzill, für 300 Franken, Guld.	135 1/2 Bf. 2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	135 3/4 Bf. 2 Monat.
R. R. Münz-Ducaten	21 3/4 pr. Cent. Niglo.
Gold- und Silber-Course vom 28. Oct. 1852.	
	Wien. Guld.
Kais. Münz-Ducaten Niglo	22
do. Rand- do	21 3/4
Gold al marco	22 1/4
Napoleon's d'or's	9.13
Souverains d'or's	16.15
Ruß. Imperial	9.31
Friedrich's d'or's	9.33
Engl. Sovereigns	11.32
Silberagio	15 1/2

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 22. October 1852.

Mathäus Debenz, Tagelöhner, alt 39 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungenlähmung. — Johann Bonac, Deblter, alt 62 Jahre, in der Stadt Nr. 306, am Schlagfluß. — Dem Michael Anschin, Zuckerfabrikarbeiter, sein Kind Ignaz, alt 3 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 33, an der Brustwassersucht.

Den 23. Dem Johann Kralic, Bahnhofsarbeiter, sein Kind weiblichen Geschlechtes, alt 15 Minuten, noch getauft, in der Stadt Nr. 206, an Schwäche.

Den 25. Leopold Küster, Einwohner, alt 36 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Lungenlähmung.

Den 26. Dem Hrn. Simon Podobnik, Schlossermeister, seine Gattin Maria, alt 27 Jahre, in der Stadt Nr. 128, an der Lungenlähmung.

Den 28. Joseph Strauber, Knecht, alt 40 Jahre, im Civil-Spital Nr. 1, an der Brustwassersucht.

3. 1521.

(1)

In Joseph Blasnik's Buchdruckerei in Laibach ist so eben erschienen:

Koledarcek slovenski

za leto 1853.

Na svetlo dal Dr. J. Bleiweis.

Inhalt: Nebst allen Attributen eines vollständigen Kalenders enthält der Almanach in eleganter Ausgabe: 1) „življenjepis Valvazorja“ (Biographie Valvasor's) mit besonderem Hinblick auf sein classisches Werk: „Die Ehre des Herzogthums Krain“; hierzu ist ein sehr gelungenes Portrait des unsterblichen Vaterlandsfreundes beigegeben; 2) „zgodovina papirja je zgodovina omike človeške“ (Die Geschichte des Papiers ist die Culturgeschichte des Menschen), ebenfalls mit einer Synthographie; 3) „stari Slavjani“ („Die alten Slaven“), aus dem Manuscripte der „Weltgeschichte“ des leider zu früh verstorbenen Pfarrers M. Vertovec; 4) „obujenje od smerti“ (Lebenserweckung), eine Erzählung aus dem Harem; 5) „Kar kolj je zdej skrito, bo neki dan očito“ („Nichts ist so fein gesponnen, es kommt doch an die Sonnen“), eine wahre Begebenheit. — Den Almanach leitet ein Gedichtchen: „želja koledarčka“ ein.

Preis: broschirt in nettem Umschlag 24 kr., — elegant, steif und mit Goldschnitt 32 kr.

3. 1445.

(3)

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum verfehle ich nicht, ganz ergebenst anzuzeigen: Daß ich mein bisheriges Gewölbe am Congress-Platz im Zetinovich'schen Hause, verlassen und ein anderes in demselben Hause (Eingang in der Theater-Gasse) bezogen habe. Mit dieser Veränderung habe ich meine schon längst bestandene Absicht erreicht, daß ich stets persönlich in dem Geschäfts-Local werde anwesend sein, um über jede Bestellung gleich mündlich Rücksprache nehmen zu können.

Indem ich für das mir bisher bewiesene, sehr schätzbare Vertrauen ganz ergebenst danke, bitte ich zugleich, mir dasselbe auch in meinem neuen Geschäfts-Local gütigst zu Theil werden zu lassen, und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, dieses Vertrauen durch prompte und geschmackvolle Arbeiten zu erhalten.

Auch bin ich mit verschiedenen neuen und geschmackvollen Gegenständen meines Faches wieder versehen.

Emil Dzinski,
Galanterie-Buchbinder.

3. 1516.

(1)

Die neueröffnete Buch- und Schnittwaren-, zugleich Schreibmaterialien = Handlung des Edmund Terpin,

am Hauptplaze Haus-Nr. 236.

empfiehlt ihr wohlaffortirtes Lager in allen, in dieses Fach einschlägigen Artikeln, und sichert nebst solider und prompter Bedienung die möglichst billigen Preise den verehrten Abnehmern zu.

Insbefondere gibt sie sich die Ehre, die hohen k. k. Behörden, die hochwürdige Geistlichkeit sowie das verehrungswürdige Publikum auf ihr Lager von Papier und sämtlichen Schreibmaterialien zu den billigsten Fabrikpreisen aufmerksam zu machen. Größere Bestellungen werden schleunigst effectuirt.

(3. Laib. Zeit. Nr. 250 v. 30. Oct. 1852.)

3. 1495. (2)

Damen = Hüte

in neuester Form, allen Farben, Größen und Stoffgattungen, besonders geschmackvollen Häubchen, Coiffuren, Manchetten und Kopfstücken, alle Sorten englische Strickereien, Chemisets, Krägen, Unterärmel, glatte und gestickte Battist = Taschentücher.

Große Auswahl
von allen Gattungen

Blumen & Federn

empfiehlt die Unterzeichnete, welche diese Artikel persönlich in

WIEN

gewählt hat, den verehrten Damen zu äußerst billigen Preisen.

Wo?

Im ganz neu errichteten

Damen-Putzwaren-Salon

zum „Florentiner Hut.“

Theatergasse Nr. 43 — 44.

Johanna Ruprecht,
geb. Bitterer.

Alle Aufträge in Damenputz = Arbeiten werden bald und billigt ausgeführt.

3. 1504. (2)

Anzeige.

Die Gasthaus-Localität „zum goldenen Hirschen“ (vulgo Fortiza) ist gegen gute Bedingungen täglich zu vermieten. Das Nähere darüber erfährt man beim Eigenthümer.

3. 1525. (1)

Seiden-Waren

zur
„Briestaube.“

Nr. 240 in Laibach.

Ein schweres schwarzes Lyoner Stoffkleid 27 Gulden.
Ein schweres Poulte de Soie-Kleid, ganz

vollständig 24 Gulden.

Ein schweres Foulard-Kleid 17 Gulden.

Eine Elle schweren Atlas von 36 bis 60 Groschen.

Eine Elle etwas leichteren Atlas, 17 und 18 Groschen.

Eine Elle Marzolin bester Sorte 17 Groschen.

Eine Elle $\frac{3}{4}$ breiten Marzolin 21 Groschen.

Eine Elle $\frac{2}{3}$ breiten Grosgrain moirirt

in allen Farben f. Damen-Hüte 38 bis 45 Groschen.

Eine Elle Rizer-Sammet 56 Groschen.

Eine Elle schöner Seiden-Sammet zu 68,

80, 88 Groschen bis 8 Gulden.

Besonders empfehlend sind ganz feine englische Patent-Wollsammete, welche nach der Elle so verkauft werden, als sie im Stücke zu stehen kommen und an Schönheit dem Seidensammet nicht nachstehen.

Großes Sortiment in glatten und laconirten Seiden-Bändern ist so eben neu angekommen, welche daselbst zu billigen festgesetzten Preisen verkauft werden.

3. 1498. (2)

Nicht zu übersehen!

Eine Hammerschmiede, eine Viertel Stunde außer dem Dorfe Billiggratz, an einem beständig wasserhaltigen Bache, mit zwei Eschfeuern, einem großen Hammer und großem Schleifstein versehen, alles zur Erzeugung der Grobzeugwaren, mit geringer Wasserkraft betrieben, auch zum Streckhammer, Nagelschmiederei und sonstigen Geschmiedefabrikserzeugnissen geeignet, gleich daneben ein neu gebautes Haus mit 3 Zimmern versehen, im besten Bauzustande, wird um sehr billige Bedingungen verkauft oder auf mehrere Jahre verpachtet. Das Nähere erfährt man im Kleinmayr'schen Zeitungs-Comptoir unter der Chiffre A. G.

3. 1462. (3)

ANNONCE.

Die ehemals in der Judengasse bestandene Zuckerbäckerei befindet sich nunmehr am Congregplatz Nr. 24, und der Gefertigte empfiehlt sich gleichzeitig einem hohen Adel und verehrten Publicum mit seinem täglich frischen und feinen Gebäcke, so wie auch Obstkuchen, Buttermilch, Mandolette-Bäckerei etc. bei ihm zu haben sind.

Schließlich bemerkt derselbe, daß die resp. P. T. Kunden auch mit verschiedenen kalten und warmen Getränken und vorzüglicher Chocolate bedient werden können.

Johann Sager,
Zuckerbäcker.

3. 1499. (2)

Auf ein Gut,

drei Stunden von hier entfernt, wird ein Waldhüter und eine Wirthschafterin aufzunehmen gesucht. Das Nähere hierüber ertheilt das Zeitungs-Comptoir hier.

3. 1410. (3)

Bei Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
in Laibach ist zu haben:

Vollkommene Enthüllung
des räthselhaften Wesens langwieriger

Unterleibsfrankheiten.

Nebst einer neuen und sichern Methode zur radicalen Heilung der Hämorrhoiden, Hypochondrie, Sicht u. chronischen Hautkrankheiten. Für alle an diesen Uebeln Leidende faßlich dargestellt von Dr. Max. Stahl, k. Hof- u. Medicinalrathe, Professor etc. (Verlag von F. A. Reichel.) Preis 1 fl. 48 kr.

Landwirthschaftliches

Wunderbüchlein.

Oder: 225 entiegelte Geheimnisse

aus der Haus- und Landwirthschaft. Preis 54 kr. Dieses Buch ist eine wahre Goldgrube für Landwirthe und nicht genug zu empfehlen; es enthält unter vielen andern Recepten auch die Kunst, aus Kornbranntwein Rhum zu machen, Champagner zu bereiten. Wein aus Äpfeln und Pflaumen, Käse aus Kartoffeln und bitter Butter gut zu machen. Wohlfeiles Brot zu backen. Den Ertrag der Ernte zu vermehren, Pferde mit der Hälfte Kosten zu füttern. Eine 4fache Runkelrüben-Ernte zu erzielen u. s. w.

Die Münzen, Maße und Gewichte aller europäischen und der wichtigsten außer-europäischen Länder

nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen und den zuverlässigsten Angaben gegen u. zu einander. Von E. Fort, Lehrer der Handelswissenschaft in Leipzig. (Verlag von F. A. Reichel.) Preis 22 kr.

Werner, Paul, über Autorität und Respect, gegenüber der Pietät, Bescheidenheit und dem Gehorsam. Winke für geistliche und weltliche Behörden, das Militär, für Principale, Guts- und Dienstherrn. Weimar 1852. 1 fl. 30 kr.

— Lebensbeschreibungen, Anekdoten, Charakterzüge, merkwürdige Gewohnheiten und seltsame Todesarten berühmter Gelehrter. Nebst Bemerkungen über Enthaltsamkeit und Sparsamkeit. Weimar 1852. 1 fl. 2 kr.

Zusammenstellung der Fahrordnungen und Tarife der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft für 1852. Wien 1852. 10 kr.

Saleisky, Adalbert, Handbuch der Gesetze und Verordnungen, welche für die Polizei-Verwaltung im österreichischen Kaiserstaate von 1740 bis 1852 erschienen sind. Nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung und in alphabetisch-chronologischer Ordnung bearbeitet. 1. Lieferung. Wien 1852. 48 kr.

3. 1514.

Zum Gebrauche für Civil-, Militär- und geistliche Behörden, Advocaten, Notare, Handels- und Gewerbetreibende u. s. w.

Bei Tendler & Comp. in Wien ist so eben erschienen und bei G. Vercher und Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg zu haben:

Vollständige alphabetische

Darstellung

der

österreichischen Stempelgesetze

vom

9. Februar, 2. August und 6. September 1850. Nebst allen bis Ende Juni 1852 erlassenen Nachtrags-Verordnungen und Erläuterungen.

von

Carl Joseph Kunz.

2te vermehrte Auflage. Gr. 8., brosch. fl. 1. 20 kr.

Die erste Nummer, mit drei Musterbeilagen vom Jahrg. 1853, der beliebten:

Frauen-Zeitung

für Hauswesen, weibliche Arbeiten u. Moden, mit der Unterhaltungsbeilage Salon und vielen

Muster- u. Modeblätter.

ist bereits bei uns eingetroffen. Das Vierteljahr, von 6 Monaten mit 3 colorirten Modebildern, 9 bis 10 Musterbeilagen und 6 Num. des Salons, kostet nur 15 Sar. oder 54 kr. Probeblätter gibt zur Ansicht ab und zu Bestellungen empfiehlt sich in Laibach: G. Vercher, J. Giuntini und Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.